



IEM: Information Energie Materie
Nova: „Von Theorien zu Technologien“

Corporate Identity



Heinz V. Wenz: Gründer/Präsident/CEO/Inhaber
Prof. Dr. habil. Winfried D'Avis: Mitgründer

E-Mail: iem-nova@live.de

Motto 1
„Wissenschaft ist erste Produktivkraft“



Motto 2
„Auf big science folgt big money“

I. Grundorientierung

Gegenstand:

Fundamental-Ideen/-Entdeckungen/-Erfindungen/-Experimente/-
Funktionstests

Alles aus einer Hand: Interdisziplinäre und paradigmengestaltende
Grundlagenforschung – Technische Anwendungen – marktorien-
tierte Entwicklungen

Folgen:

Wissenschaftlich-technischer Quantensprung
Qualitativ neue Erkenntnisstufe
Alleinstellungsmerkmal am Weltmarkt

Schwerpunkt:

Energie- und Antriebs-Technologien



II. Unternehmensphilosophie

Gründung

Die IEM *Nova* wurde auf der Grundlage langjähriger wissenschaftlicher und technischer Vorarbeiten von Heinz V. Wenz und Winfried D'Avis als privates Unternehmen im Mai 2010 in Frankfurt am Main gegründet. Die Zuständigkeiten der Gründer: Heinz V. Wenz: Physik + technische Systeme. Winfried D'Avis: Logik der Forschung + kognitive Systeme.

Zielsetzung

Um ein Höchstmaß an Freiheit in Forschung und Unternehmensführung zu gewährleisten, arbeitet IEM *Nova* ausschließlich unter eigener Zielsetzung, also nicht im Auftrag Dritter, und grundsätzlich ohne staatliche Fördermittel. Nur so können Entscheidungsprozesse kurz gehalten und Produkte von der Idee über das Experimentum Crucis (Fundamentalexperiment) bis zum Funktionsmodell (Nachweis / Verifikation) in einem Guss umgesetzt werden. Die nachfolgenden Entwicklungsschritte (Prototyp, Serienreife und Vermarktung der Produkte) sollen im Regelfall von einer IEM Unternehmung und im Bedarfsfall von Drittfirmen (Lizenznehmer etc.) ausgeführt werden, insbesondere um schneller und mit mehr Breitenwirkung im globalen Markt präsent zu sein. Um Kontinuität der Umsetzung der IEM-Projekte auch im *End*produkt des Marktes zu erreichen, kommen als Partner nur solche Firmen in Betracht, welche die IEM-Unternehmensphilosophie im Grundsatz teilen.

Unternehmensphilosophie

Zu dieser Philosophie gehört: Ausgangspunkt von Projekten sind immer grenzüberschreitende innovative Ideen und Entdeckungen, die zu Erfindungen im Status eines wissenschaftlich-technischen "Quantensprungs" und damit zu einem Paradigmenwechsel führen. Erst durch diese Koppelung von „InNOVation“ mit "Paradigmenwechsel" gewinnt das inzwischen inflationär gebrauchte und auf Marketingwirkung reduzierte Wort "Nova" einen anspruchsvollen Sinn. Am Beispiel der von Heinz V. Wenz erfundenen Feldkraftmaschine: Sie erzeugt Arbeit nicht traditionell durch Wärme, sondern durch ein magnetisches Kraftfeld und erreicht dadurch den Status einer *trans*klassischen Maschine. Mit anderen Worten: Ziel ist nicht die Optimierung vorhandener Technologien (z.B. des Otto Motors),

im Jargon der Automobilindustrie: kein KVP (= kontinuierlicher Verbesserungsprozess), sondern die vollständige Ersetzung durch ein grundlegend anderes technisches Prinzip.



Paradigmenwechsel: C. Flammarion, Holzschnitt, Paris 1888

Begründung der Unternehmensphilosophie

Die Begründung mit Blick auf das Umweltthema: Eine Optimierung des Otto Motors löst die ökologischen Probleme nicht. Analog im Bild gesprochen: Muss ein tiefer Abgrund von 6 Meter Breite übersprungen werden, um die rettende andere Seite zu erreichen, löst nur ein 6-Meter-Sprung das Problem. *Kürzer* als 6 Meter gesprungen ist in der Wirkung und mit Blick auf die Problemlösung identisch mit „nicht gesprungen“ – Mangel aller heutigen Versuche zur Lösung des Energie- und Umweltproblems. Mit anderen Worten: Auch mit einem immer weiter verbesserten Otto Motor wird das rettende andere Ufer der zureichenden Naturverträglichkeit nicht erreicht. Deshalb müssen die Grenzen der heutigen

Technologien in einem neuen Paradigma überschritten werden, sollen bestandskritische Krisen vermieden und technische Effizienz, Naturverträglichkeit und ökonomische Rentabilität in Einklang gebracht werden. Klotzen, nicht Kleckern ist das Gebot der Stunde!

Vorrang der Theorie

Ein so anspruchsvolles Ziel ist aber nur erreichbar, wenn tiefgreifende *theoretische* Überlegungen (z.B. in Atomphysik und Innovationsmethodik) technischen Entwicklungen *vorausgehen*. Genau dieses Erfordernis wird unter dem innovationsfeindlichen Druck schneller Märkte und modisch wechselnder Managementmethoden in der Regel vernachlässigt. Mehr noch: Sowohl bei Ingenieuren wie auch bei Managern gehört Theoriefeindlichkeit inzwischen zum guten Ton. Dieser - revolutionäre Innovationen *verhindernde* - Habitus wird in der IEM-Philosophie ins Gegenteil verkehrt: Es gilt der *Vorrang* der Theorie vor kurzatmiger Praxisorientierung – sichtbar schon im Unternehmensnamen. Die Buchstabenfolge IEM (Information – Energie – Materie) ist nämlich als Rangfolge zu verstehen: Information *vor* Energie und Materie.

Wissenschaftlich begründete Information

Wichtig ist: Es geht nicht um Information an sich, sondern hochselektiv um *wissenschaftlich begründete* Information. Da in der IEM-Philosophie Wissenschaft als erste Produktivkraft verstanden wird, führt die starke Betonung der Theorie aber nicht in die Abgeschlossenheit eines praxisfremden Elfenbeinturms. Mit anderen Worten: Der Vorrang der Theorie verliert den Markt nicht aus dem Blick, im Gegenteil: „Auf big science folgt big money“.

Theorie und Markt

Der Zusammenhang von Theorie und Markterfolg ist historisch x-fach bewiesen. Ein Beispiel: Ohne die theoretische Physik im Allgemeinen und die Quantentheorie im Besonderen gäbe es den digitalen Computer nicht und Bill Gates wäre nicht der reichste Mann der Welt geworden (Gleiches gilt für den Zusammenhang von Relativitätstheorie und GPS, das ohne Berücksichtigung der Relativität der Zeit nicht funktionieren würde. Viele weitere Beispiele ließen sich nennen). Die notorische Theo-

riephorie von Ingenieuren und Managern ist also unbegründet und dysfunktional zum Ziel weltweiter und nachhaltiger Markterfolge.

Vorträge zu Aktionen im Markt

Manager Lounge: zusammen mit Prof. Dr. D'Avis:



Der Businessclub des manager magazin

1. 19.01.2011: in Frankfurt Villa Merton, Manager Lounge, Business Club des Manager Magazins

https://manager-lounge.managermagazin.de/de/pub/vorteile/persoenerlicher_kontakt.cfm?fuseaction=events.DisplayEvent&event_ID=564&ref=&h=6676702b85d5787d05d05f2bd5ffded0

2. 17.03.2011: in Stuttgart Württembergischer Automobilclub, Manager Lounge, Business Club des Manager Magazins

Multimilliarden-Money-Wirkung

Analog zum Zusammenhang von Quantentheorie und Multimilliardendollarmarkt erhebt IEM den Anspruch, z.B. mit der Feldkraftmaschine als Produkt extensiver und anspruchsvoller Theoriearbeit ebenfalls Geschäfte im Multimilliardendollarbereich auslösen zu können; denn aus fundamentaler Theoriearbeit entstehen Produkte mit Alleinstellungsmerkmalen. Und ist weltweite Nachfrage vorhanden (was bei Energietechnik der Fall ist), ist die Multimilliarden-Money-Wirkung nur eine Frage unternehmerischer Klugheit. Mit anderen Worten: Theorie und Praxis greifen im IEM-Procedere im effizienten Miteinander und Markterfordernisse fest im Blick wie Zahnräder ineinander.

Quantensprünge und Paradigmenwechsel

Leicht ist die Lösung der Probleme unserer Zeit nicht. Ohne rosarote Brille betrachtet sind die Herausforderungen so gewaltig, dass sie nur mit Quantensprüngen und Paradigmenwechseln bewältigt werden können. Das gilt gleichermaßen für Technik, Wirtschaft, Politik und Kultur. Die unübersehbaren und stärker werdenden Krisen der klassischen In-

dustriegesellschaft, die sich in einer Verlangsamung des technischen Fortschritts, Finanzblasen, Staatsverdrossenheit und kultureller Verwahrlosung äußern, sind Belege und dringende Aufforderung zum neuen Denken und zum neuen Handeln. Klar ist: Für *grundlegende* Änderungen in Technik, Wirtschaft, Politik und Kultur ist ein umfassender und alle Bereiche tragender Rahmen gefordert, mit anderen Worten: die Informationsgesellschaft.

Informationsgesellschaft

Es wird viel von ihr geredet, in der Regel mit der Unterstellung, es gäbe sie schon. Aber mit nüchternem Blick betrachtet ist der Ist-Zustand Lichtjahre von ihr entfernt. "Informationsgesellschaft" ist zu einer leeren Marketingparole verkommen, unter der sich Datenflut und Denkebbe zu einer unseligen Allianz gefunden haben. Dem Missverhältnis vorausgegangen ist die folgenreiche Fehleinschätzung, der Übergang von der Industrie- zur Informationsgesellschaft sei ein Prozess, der sich mit der Ausbreitung der Computertechnik *automatisch* vollziehe. Eine Fehlannahme, der eine Verwechslung zugrunde liegt, nämlich die Verwechslung von "Informationsgesellschaft" mit "Informationstechnologiegesellschaft". So wenig wie die Zunahme der Telefon*apparate* automatisch zu einer Zunahme intelligenter Telefongespräche führt, so wenig führt die Zunahme der Computertechnik automatisch in die Informationsgesellschaft. Deshalb gilt für IEM: Kopf vor Computer!

Globalisierung und Kultur

Entscheidendes Merkmal der Informationsgesellschaft ist nicht der Computer, sondern die *wissenschaftliche* Basierung der neuen Gesellschaft (der Computer ist nur Mittel für ihre Optimierung). Die Folgen sind vielfältig und weitreichend und tangieren auch die Konzepte der Globalisierung. Im Lichte der Informationsgesellschaft ist Globalisierung kein rein *wirtschaftliches* Phänomen, sondern in der Dialektik von „global“ und „lokal“ immer mit Kultur verzahnt. Nur so können breite Akzeptanz und Nachhaltigkeit der Globalisierung erreicht werden. Mit anderen Worten: Wirtschaft ohne Kultur ist nicht nur schlecht für die Kultur, sondern auch für die Wirtschaft. In der kontroversen Debatte über die Formen der Globalisierung positioniert sich IEM also gegen die "culture-free-" und für die "culture-bound"-Position. Das heißt: Die Regeln von Wissenschaft und

Technik sind *invariant* gegenüber dem Unterschied der Kulturen (das Gravitationsgesetz gilt rund um die Welt), Unternehmensführung dagegen ist relativ zu den Besonderheiten der Kulturen zu gestalten. Aus zwei Gründen: Respekt vor der fremden Kultur und Effizienzsteigerung durch Motivationsschub der Mitarbeiter. Noch einmal anders: Westliche Managementmethoden sind z.B. in China weder effizient noch dauerhaft durchzusetzen. Erfolgreiches internationales Management setzt interkulturelle Kompetenz voraus.

Schlüsselqualifikationen für Führungskräfte

Aus diesen und anderen Besonderheiten der Informationsgesellschaft folgt ein neues Anforderungsprofil für Führungskräfte. Sie müssen über drei Schlüsselqualifikationen verfügen: rationale, soziale und innovative Kompetenz. Nur mit diesen drei aufeinander abgestimmten Kompetenzen sind die großen Herausforderungen unserer Zeit zu bestehen (zu den Einzelheiten siehe das Buch von Winfried D'Avis: Führen mit Sinn und Verstand). Eine dieser Herkulesaufgaben ist die Lösung des Energieproblems - Schicksalsfrage der Menschheit. Sie muss *wirklich* innovativ sein, also weder Kleckerkram noch Fassadenerneuerung. Sie muss außerdem rational gut begründet sein, d.h. z.B. eine Lösung mit möglichst geringen oder gar keinen schädlichen Nebenwirkungen wie CO₂. Und sie muss sozial sein, d.h. Energie in einem Ausmaß bereitstellen, dass alle Menschen dieser Erde menschenwürdig leben können. Abgesehen vom humanistischen Grund auch deshalb, weil extreme Asymmetrien in der Verfügbarkeit von Energie extreme Asymmetrien beim Wohlstand der Nationen und diese wiederum nicht steuerbare Völkerwanderungen und kriegerische Auseinandersetzungen um die Energiereserven nach sich ziehen werden. Neben der wirtschaftlichen Notwendigkeit hat eine Lösung des Energieproblems also auch eine Friedensdividende.

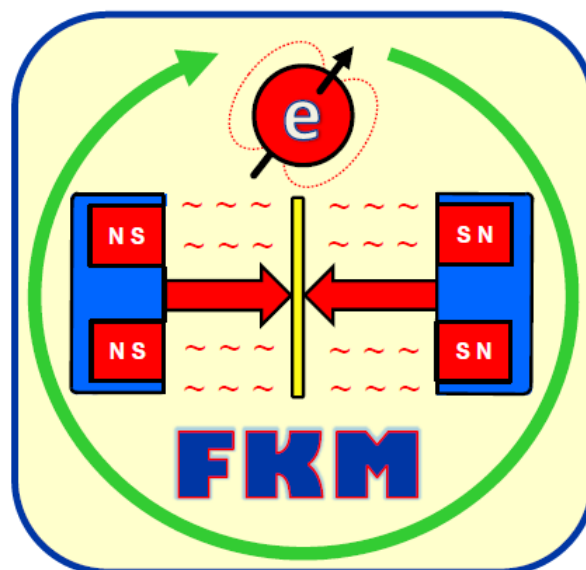
IEM-Weltbildakademie

Diese drei Schlüsselqualifikationen sollen in der noch zu gründenden IEM-Weltbildakademie als Basiswissen der Informationsgesellschaft für Führungskräfte gelehrt werden. Die Orientierung: Auf dem Hintergrund anspruchsvoller Bildung wird ein Weltbild entwickelt, das auf der Höhe der zeitgenössischen Wissenschaften aufbaut und neue IEM-Erkenntnisse insbesondere in Physik und Kognitionswissenschaft inte-

griert. Von besonderer Bedeutung für dieses weltbildformende Wissen ist die Rolle der Zeit, die auf der *fundamentalen* Ebene der Theorie mit den Zeitmodi Vergangenheit/Gegenwart/Zukunft eingeführt wird. Eine der Folgen: Die bis heute in der Physik angenommene Invarianz der Naturgesetze gegenüber Zeitumkehr kann nicht mehr aufrechterhalten werden. Mit anderen Worten: Auch die Naturgesetze/-konstanten bleiben vom Phänomen der Vergänglichkeit bzw. der *begrenzten* Geltungsdauer nicht mehr verschont. Wer diese fundamentale Rolle der Zeit verstanden und verinnerlicht hat, ist geprimt auch für die Anforderungen an die moderne Wirtschaft: Sie erhält sich durch Innovationen.

Feldkraftmaschine / MagnetPower Systems

All die o.g. hohen Anforderungen werden von der IEM-Energietechnik erfüllt - in Vollendung durch die revolutionäre Feldkraftmaschine bzw. MagnetPower Systems (FKM/MPS) (siehe auch Magnetronik = Parallelwelt zur Elektronik). Diese Erfindung von Heinz V. Wenz begründet eine Hoffnung für die ganze Menschheit, mit dem Potenzial, die technische Signatur unseres Zeitalters zu werden: Wärme als Energiespender für die Erzeugung von Arbeit wird durch magnetische Kräftefelder vollständig ersetzt – ein Paradigmenwechsel, der diesen Namen auch verdient. Nur eine der vielen Wirkungen: Autos mit der Feldkraftmaschine als Antriebssystem müssen in ihrer gesamten Lebenszeit nicht mehr nachgetankt werden. Um ein mögliches Missverständnis zu vermeiden: Die Feldkraftmaschine ist kein Perpetuum Mobile, d.h. sie verstößt nicht gegen die Gesetze der Thermodynamik.



Ein Auszug aus dem Kommentar des Präsidenten der Frankfurter Manager Lounge (Jürgen Siegemund) zur Feldkraftmaschine und PLV-Supermotor:

„Der Co-Referent Hr. Wenz ist als CEO der IEM-Nova das lebende Beispiel dieser theoretischen Darstellungen von Prof. D’Avis. Mit immenser Fachkenntnis in vielen naturwissenschaftlichen Disziplinen hat er es geschafft eine Feldkraftmaschine zu konzipieren, die den Verbrauch heutiger Primärenergien um ein vielfaches verringern wird. In seinen technisch fundierten Ausführungen entlarvt der begnadete Ingenieur und Erfinder z.B. den klassischen Benzinmotor mit einem Wirkungsgrad von nur ca. 25 % (25 % bei Volllast, bei Teillast ist er erheblich geringer) als Verschwender – er ist mehr eine Heizung als ein Antrieb.

Die so hoch gelobten Hybridantriebe (Verbrennungsmotor-Generator-Batterie-Elektromotor) kommen mit ihrer Energiebilanz noch nicht einmal auf diesen Wert. Er hält diesen Hype deshalb für Volksverdummung. Seine Lösung basiert auf der schon lange bekannten abstoßenden Wirkung von zwei Permanent-Magneten. Verbunden mit einem, von ihm erfundenen, Feldmodulator entsteht zwar kein Perpetuum Mobile, jedoch eine neuartige Primärenergiequelle, die unsere Zukunft radikal verändern kann. Mit großer Verve stellt er seine Idee vor und fordert den Teilnehmern dabei viel gedankliche Leistung ab. Was dem Motto der Frankfurter lounge, den Geist zum joggen zu führen, wieder einmal in jeder Hinsicht entspricht.“

Information als logisch *eigenständige* Größe

Epochale Erfindungen dieser Art basieren auf einem breiten Spektrum theoretischer Modelle (von der Kognitionswissenschaft bis zur Quantenphysik), das die Welt des Geistes/der Information auf der einen Seite und die Welt der Energie und Materie auf der anderen Seite auf eine neue Weise zum Schnitt bringt. Wichtig ist: Entgegen naturalistischer Grundauffassung versteht IEM Information als logisch *eigenständige* Größe. Mit anderen Worten: Information ist zwar auf Energie und Materie angewiesen (für ihre Übertragung im Raum und als Informationsträger), aber sie kann nicht auf sie *zurückgeführt* werden. Ein kleiner Beweis: Wird Energie von A nach B übertragen, so hat sich laut Erstem Hauptsatz der Thermodynamik die Energie am Ort A um exakt den Betrag verringert, der nach der Übertragung am Ort B zur Verfügung steht. Wird dagegen Information (z.B. über die Form oder die Menge der Energie) von A nach B übertragen, so hat die Information am Ort B zu-, am Ort A aber *nicht* abgenommen (das gleiche gilt für Materie: Übergibt Person X Person Y eine 1-Euro-Münze, so ist Y um einen Euro reicher, X um einen Euro ärmer geworden. Überträgt X an Y dagegen Information - z.B. dass der Euro Zahlungsmittel in Deutschland und in Italien ist - so hat die

Information bei Y zu-, bei X aber nicht abgenommen). Semantisch verstandene Information genügt also keinem Erhaltungssatz.

Kognitive und physikalische Welt

Zwischen kognitiver und physikalischer Welt besteht ein komplexes und teilweise noch rätselhaftes Verhältnis. Schon jetzt kann als sicher gelten: Nicht die Eigenschaften der physikalischen Welt bestimmen in letzter Instanz darüber, wie wir sie wahrnehmen und erfahren, sondern die Eigenschaften des Gehirns. Nicht nur Neurowissenschaftler, auch kluge theoretische Physiker haben dies im Grundsatz längst erkannt. So passt zu der Annahme vom Primat des Gehirns z.B. die Bemerkung von Carl Friedrich von Weizsäcker, der quantenmechanische Messprozess sei nicht mit dem Zeigerausschlag o.Ä. auf dem Messgerät, sondern erst mit seiner *Kenntnisnahme* durch den Physiker, m.a.W.: im Lichte der Theorie, abgeschlossen (siehe auch Einstein: Was man beobachten kann, entscheidet die Theorie). Dieser Hintergrund einer alles umfassenden Hirnfunktion hat auch die Auswahl der Bilder für das IEM-CI bis in die Reihenfolge bestimmt. Die Platzierung des Gehirns auf der *Titelseite* zeigt: Das Gehirn ist der zentrale Bezugspunkt nicht nur aller wissenschaftlichen, sondern auch aller wirtschaftlichen, technischen, politischen und kulturellen Aktivitäten. Einmal mehr eine Bestätigung für den Vorrang von Information vor Energie und Materie.



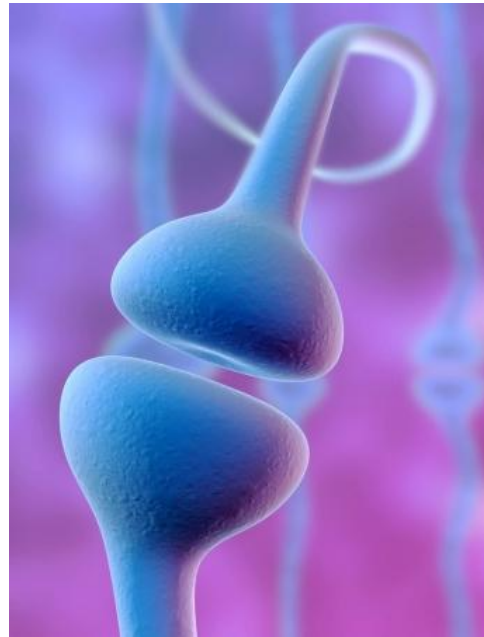
An der University of Southern California haben Wissenschaftler einen massiven Durchbruch bei der Entwicklung eines künstlichen Gehirns erzielt. Sie entwickelten Synapsen aus Nanoröhrchen aus Karbon. In Tests bildet das Nanoröhrchen die Funktion eines Neuron im Gehirn nach.

Dominierende Rolle des Gehirns

Die dominierende Rolle des Gehirns und damit von Information ist selbst im einfachsten Akt einer Außenweltwahrnehmung nachweisbar: Vorgänge (z.B. die Wahrnehmung eines Autos), die sich bei genauer neurophysiologische Betrachtung ausschließlich *im* Gehirn abspielen, nehmen wir so wahr, als spielten sie sich in der *Außenwelt* ab (gleichermaßen eindrucksvoll wie einfach beweisbar ist diese Besonderheit an den optischen Täuschungen). Als komplexestes stoffliches Gebilde, mit dem sich die Wissenschaft zurzeit befasst (ca. 10^{11} Neuronen, 10^{12} Gliazellen und 10^{15} Synapsen), ist das Funktionsspektrum des Gehirns beeindruckend breit: von Logik und Mathematik über Emotionen und Intuitionen bis hin zu "Geistesblitzen", deren Entstehung logisch nicht rekonstruierbar ist und die stets der Beginn von bahnbrechenden Neuerungen sind. Immer gehen *unbewusste* Informationsprozesse voraus, mit denen "quantenartig" (sprunghaft) und unwillkürlich Perspektiven, Bezugssysteme und Räume gewechselt werden.



Gehirn



Synapse

Kognitive Eruptionen

Alle großen Denker geben Zeugnis von diesen schlagartig eintretenden kognitiven Eruptionen: Archimedes, Darwin, Einstein, Poincaré, Gauss, Kekulé etc. etc. (Auch die Wenzsche Feldkraftmaschine ist so entstanden). Das Besondere: Revolutionäre Ideen brechen nicht nur überra-

schend aus dem Unbewussten hervor, sondern sind im Moment ihrer Bewusstwerdung nur subjektiv gewiss, nicht aber objektiv begründbar. So fand Planck die Formel für die Hohlraumstrahlung am 7.10.1900, ihre mathematische *Begründung* gelang ihm erst Monate später.

Wegdenken - Entstehungsphase

Solche Lösungen schwierigster Probleme, die sowohl unerwartet wie auch jenseits konzentrierter Lösungsanstrengungen eintreten, sind ein starkes Indiz für die komplexe und kognitiv hochwertige Arbeit des Unbewussten. Innovationsmethodisch betrachtet: Ist das zu lösende Problem präzise beschrieben und kommt man der Lösung nicht auf die Spur, ist nicht angestregtes *Weiterdenken*, sondern *Wegdenken* gefragt. Mit anderen Worten: Das Problem vergessen und sich entspannen oder mit einem völlig anderen Thema befassen. Im Sinne des Mathematikers Henri Poincaré: „Pour inventer il faut penser à coté.“ (frei übersetzt: Um zu erfinden muss man wegdenken.).

Begründungsphase

Dennoch: Die Nagelprobe für eine neue Idee ist nicht schon mit ihrer Entstehung, nicht im Geistesblitz selbst, sondern erst in ihrer von der Entstehung strukturell völlig verschiedenen *Begründung* bestanden. Und Begründung ist das Reich des Bewusstseins und der Logik. Kommt die neue Idee eruptiv und scheinbar einfach, so ist ihre gute Begründung immer langwierig und anstrengend. In den Worten von Thomas Edison: „Genialität besteht zu einem Prozent aus Inspiration und zu 99 Prozent aus Transpiration.“ Dieses wichtige Begründungserfordernis bleibt oft unberücksichtigt, nicht in der Wissenschaft, wohl aber in Politik und Wirtschaft. Dass eine neue Idee ohne vorhergehende sorgfältige Begründung umgesetzt wird, zeigen jedenfalls viele Beispiele (vom Ökosprit, der zur Abholzung der Regenwälder führte, bis zur Fusion von Daimler und Chrysler, die - von Schremp als „Hochzeit im Himmel“ gepriesen – schon nach kurzer Zeit zu Lasten von Daimler rückgängig gemacht wurde). Im Unterschied dazu wurde das Begründungserfordernis bei allen technischen IEM-Neuerungen sorgfältig berücksichtigt.

Mehr- und Parallelweltenphänomen

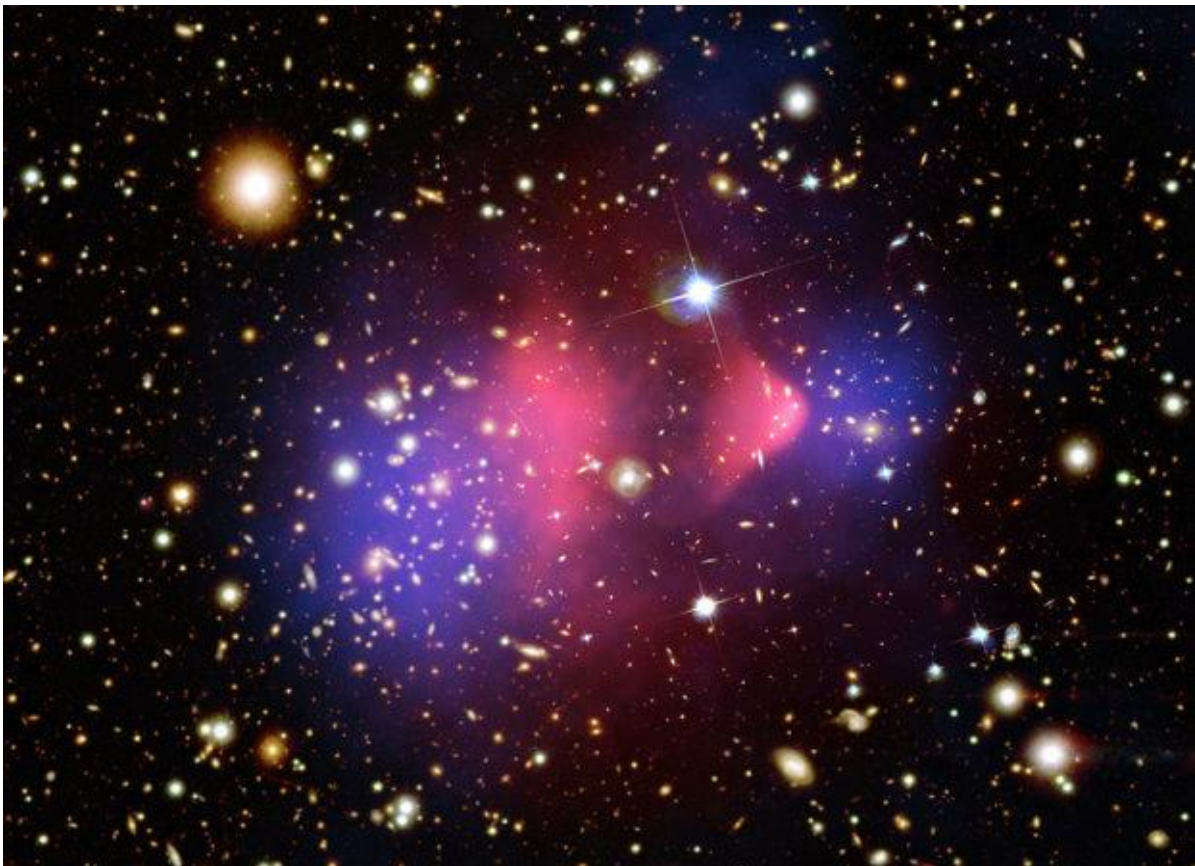
Beides ist wichtig: Loslassen von eingefahrenen Denkgeln und – Inhalten in der Entstehungsphase und strenge Logik in der Begründungsphase. Aber wahr ist auch: Das Loslassen von bewährtem Wissen setzt seine Kenntnis voraus, d.h. ungezügelter Phantasie alleine ist nicht der Schlüssel zu gleichermaßen neuen wie brauchbaren Ideen und Erfindungen. Etwas schärfer: Ignoranten können keine Erfindungen machen, jedenfalls keine, die der Überprüfung standhalten. In den schönen und bescheidenen Worten des großen Newton: „Wenn ich weiter gesehen habe als andere, so deshalb, weil ich auf den Schultern von Giganten stand.“ Dennoch: Gerade epochale Ideen kommen im Regelfall aus einer anderen und nicht durch das Bewusstsein gesteuerten Welt. Daher das Gemälde von Magritte: Kreatives Pendeln zwischen verschiedenen Welten und ihre Mixturen werden sinnfällig zum Ausdruck gebracht. Die künstlerische Form der Darstellung dieses Mehr- und Parallelweltenphänomens ist in den avancierten Modellen der Physik längst zur wissenschaftlichen Gewissheit geworden.



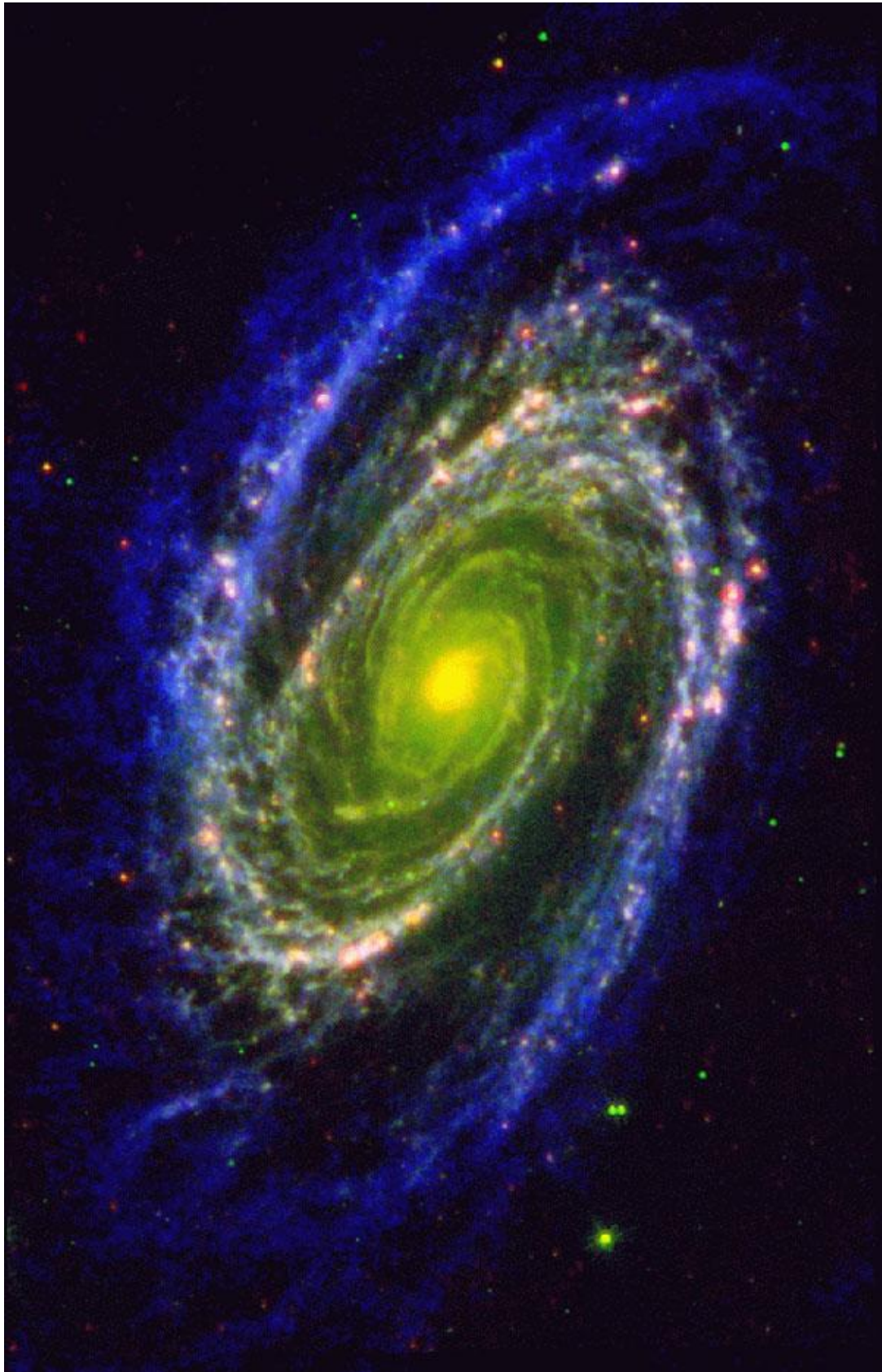
Kreatives Pendeln zwischen verschiedenen Welten und ihre Mixturen "Die Blankovollmacht", René Magritte, 1965. (c) Photo: National Gallery of Art, Washington.

Gehirn im Zentrum

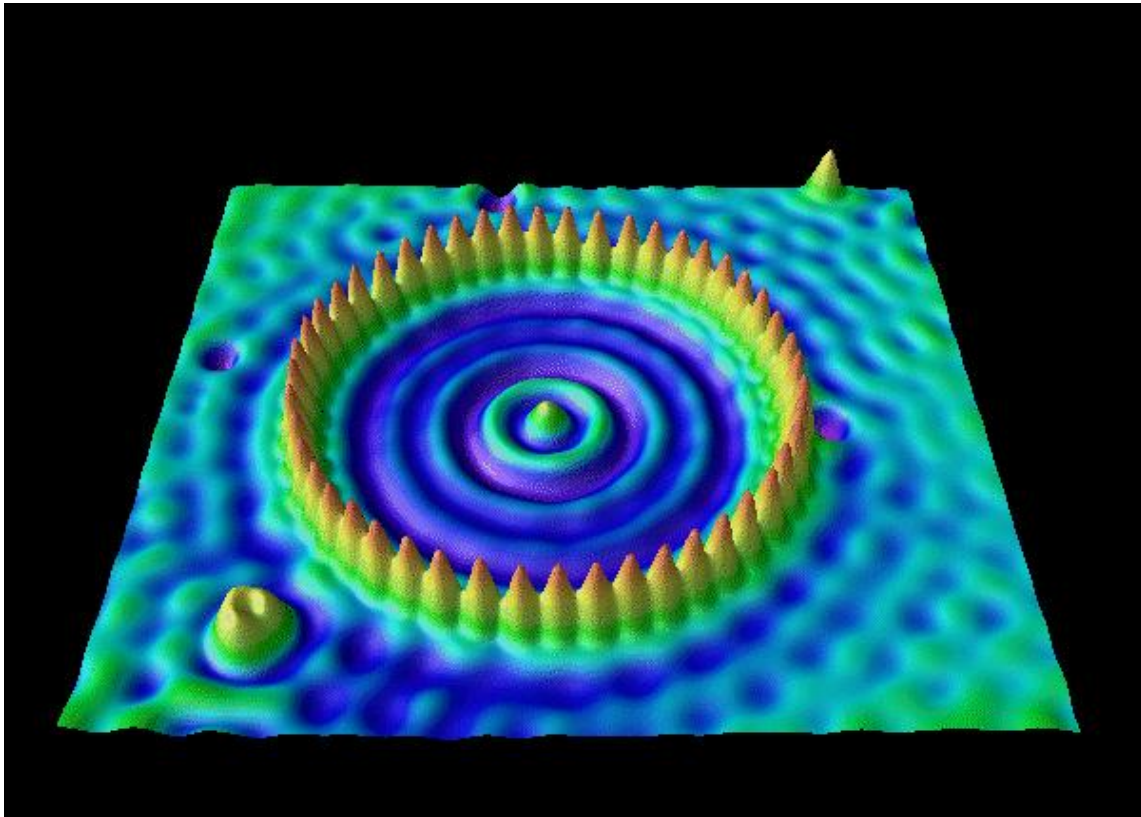
Nie wird in der IEM-Philosophie vergessen: Bei allen Erkenntnissen und Entdeckungen im Mikro-Meso-Makro-Spektrum der Welt steht immer das *Gehirn* im Zentrum, selbst beim Universum als Ganzes. Auch hier gilt: Als Gegenstand der Forschung ist es immer schon Teil unseres Gehirns und damit sowohl dessen Möglichkeiten wie auch dessen Beschränkungen unterworfen. Das logisch schwierige und die Objektivitätsfrage aufwerfende Problem: "Universum draußen" und "Universum im Kopf" sind nicht mehr unterscheidbar.



Diese Sterne gehören zum Bullet-Cluster, zu deutsch "Geschosshaufen". Es ist ein Galaxiehaufen im Sternbild "Kiel des Schiffes". Vor zirka 100 Millionen Jahren durchquerte ein zweiter, kleinerer Galaxiehaufen das Bullet-Cluster - wie ein Geschoss. Von diesem Ereignis leitet sich der Name ab. © NASA/CXC/CfA/M.Markevitch; NASA/STScI, Magellan/U.Arizona/D.Clowe; ESO WFI



Die Galaxie M 81 als Beispiel für eine prächtige Spiralgalaxie, hier beobachtet bei Wellenlängen vom Infrarot bis zum Radiobereich (Quelle: *THINGS*-Team)



Atome sichtbar gemacht (Quelle: IBM) pen.physik.uni-kl.de

Ziele und Projekte von IEM

In diesem Spannungsfeld von geistig-informationeller und physikalisch-technischer Welt bewegen sich die Ziele und Projekte von IEM. IEM verbindet ungezügelt Kreativität mit strenger Systematik und empirischer Verifikation, lässt den Markt nicht aus dem Blick, orientiert sich grundsätzlich an grenzüberschreitenden und paradigmabildenden Lösungen und hat auf der Suche nach der Logik von Regel- und Systemwechseln auch keine Berührungsangst vor dem Bereich des Humors: Wärtner spielen mit einem Häftling Karten. Als sie ihn beim Mogeln erwischen, werfen sie ihn aus dem Gefängnis hinaus. Das Besondere und Überraschende: Humor und Erfindung folgen - bei völlig unterschiedlichen Inhalten - der gleichen formalen Grundstruktur, "Bisoziation" genannt (zwei vorher beziehungslose gedankliche Systeme werden zum Schnitt gebracht). Bei den Kartenspielern wurde die Welt der Freiheit mit der Welt der Unfreiheit bisoziiert, bei Archimedes die Entspannungshandlung des Badens mit der Volumenberechnung eines geometrisch komplizierten Körpers und bei der Feldkraftmaschine wird Magnetismus mit hocheffizienter physikalischer Arbeit bisoziiert.

III. Unternehmensprodukte/- projekte

1. *Nahzeitlich*

- **PLV-Super-Motor** (neuartiger Verbrennungsmotor mit Treibstoff- und Emissionsreduktion um ca. 50 %)
- **MagnetPower Systems** mit **Feldkraftmaschine** (neues Paradigma für Energie- und Antriebssysteme: Erzeugung von Arbeit durch magnetische Kraftfelder statt thermodynamisch durch Wärme).
- **Magnetronik** (neues Paradigma in der Halbleiter- und Computertechnologie: Anstelle von Elektronen magnetische Flussquanten). Die Magnetronik ist eine Parallelwelt zur Elektronik.

2. *Mittel-/Langfristig*

- **Technisches Feldgehirn** (= denkende Maschine)
- **Gravitationsfeldantrieb** / Feldstrukturmaschine
- **Thermo-Feldkraftmaschine**